

## **Lenz, Jakob Michael Reinhold: Ein Schulmeister bin, Matz Höcker genannt (177)**

1 Ein Schulmeister bin, Matz Höcker genannt,  
2 Bin fleißig gewesen, ist Gott bekannt,  
3 Drum darf, Gottlob! mich jezund nicht entblöden,  
4 Mit meiner gnädigen Herrschaft zu reden.

5 Herr K ... hat solches angestellt,  
6 Zu Nuz und Frommen der teutschen Welt,  
7 Und weil mei'm Nebenmenschen allzeit gerne diene,  
8 Warum nit auch hierinn, Herr K ... Ihne?

9 Also denn, gnädige Frauen verzeihn,  
10 (die Herrn schliesse hier mit ein,  
11 Wie es die Mode thut mit sich führen,)  
12 Wenn mich verfehle im deklamiren,  
13 Und anbei noch was schüchtern thu,  
14 Wegen meiner zerrißnen Schuh.  
15 Und nit viel Capriolen darf schneiden,  
16 Weil meine Finanzen es nit wohl leiden,  
17 Wie der Philosophus Socrates that,  
18 Als er gedanzt beim Kallias hat.

19 Ich weiß zwar wohl viele Junggesellen,  
20 Die heut zu Tag sich als Schulmeister stellen,  
21 Weil's meinen, in dem schwarzen Habit  
22 Kein Menschenkind ihre Pferdsfuß sieht,  
23 Und dürften sagen unbescholten,  
24 Vom Lehr- Nehr- Wehrstand was sie wollten  
25 'εν παροδώ so denk ich nicht,  
26 Kommt alles doch zulezt ans Licht,  
27 Und werden am End doch müssen büßen,  
28 Alle die Herren mit den Pferdefüßen.

29 Bin auch in s' manchen Städten gewesen,

30 Hab alt und junge Bücher gelesen,  
31 Hab alles g'sehen und alles gehört,  
32 Bin jezo verständig und gelehrt.  
33 Will also gnädigen Frauen es wagen  
34 Meine Betrachtungen vorzutragen,  
35 Mit treuem Herzen und frohem Muth,  
36 Daß es der Welt nüzen thut.

37 D' Bücher nu 'nd die Gesellschaften heuer  
38 Sind oder gar schlecht oder gar theuer;  
39 Bin hie und da doch rumgekommen,  
40 Habs aller Orten so vernommen.  
41 Der Nachdruck und die Bulerei'n,  
42 Sagt man, die sollen Schuld dran sein;  
43 Und weilen die Bücher doch s' Oel sollen geben  
44 Zur Gesellschaft und bürgerlichem Leben,  
45 Meint ich, die hohe Obrigkeit  
46 Steurte der Landplag zur rechter Zeit,  
47 Sonst die Gelehrten, die recht studieren,  
48 Alle müssen Hungers krepiren.

49 Hab auch Bücher ohn' Ende gesehn,  
50 Alle gedruckt und gestochen schön,  
51 Süsser Wörter und Strich' die Menge,  
52 Brachten mir allen Verstand ins Gedränge,  
53 Daß ich am Ende, wie 'ne W – laus  
54 Gar nit wüßte ein oder aus.  
55 Habe des Specks so viel gefressen,  
56 Verlohr allen App'tit zum Essen,  
57 Dankte Gott und meinem Bart,  
58 Daß ich im Dorf Schulmeister ward.  
59 Hab auch an ei'm gewissen Ort konditschonirt  
60 'n fürnehmen Häusern konversirt,  
61 Fund die Konversationen doch  
62 Schlimmer als die Bücher noch.

63 All im dämmernden Wirrwarr schweben  
64 Und im Zweifel über Tod und Leben;  
65 Trauten unserm Herrngott gar  
66 Nicht mehr zu ein einzig gut Haar.  
67 Liessen in einer halben Sekunde  
68 Vierzigtausend Widersprüch' aus ihrem Munde,  
69 Hatten weder Freund noch Feind,  
70 Weil's nimmer wissen, woran sie seind.  
71 Schauten an ihre Nebenchristen,  
72 Wie die Akturen die Staatisten,  
73 Denkt keiner an den andern nicht,  
74 Denkt nur immer an das, was er spricht,  
75 Sucht den andern durch Lächeln und Lügen  
76 Wieder um Lügen und Lächeln zu betrügen.  
77 Meint jeder, er sei der Mann allein,  
78 Des andern Hirn sei von Holz oder Stein,  
79 Und seine Faulheit mehr Nuzen brächte,  
80 Als des andern sein schlaflose Nächte.

81 Nun denk ich wohl oft, wie wohl ist mir  
82 Doch jezt in meinem Dorfe dafür.  
83 Kämen nur nit manche faule Mähren,  
84 Mir meine Bäuerlein auch 'fzuklären  
85 Und einzublattern ihnen Wind,  
86 Dass gleich mit allem fertig sind,  
87 Und Gott und Menschen lernen verachten,  
88 Drüber mit Leib und Seele verschmachten.  
89 Ach, gnädige Herren, groß und klein,  
90 Bitte, wöllet uns lassen allein,  
91 Uns verspotten nach Herzens Begehren,  
92 Nur unsre Leutlein nit spötteln lehren.  
93 Raumt aus bei euch so viel ihr wollt,  
94 All euern Mist und all euer Gold,  
95 Treu, Redlichkeit und Aberglauben,  
96 Wollen euch gern die Vernunft erlauben,

97   Euch respektiren hoch und sehr.  
98   Gnädige Herren, was wollt ihr mehr?  
  
99   Dürft ich euch aber, um vergnügter zu leben,  
100   In aller Unterthänigkeit einen Rath doch geben,  
101   Bindt euch mit mehr Menschen an,  
102   Jeder vom andern lernen kann.  
103   Gott allein die Bekehrung g'höret,  
104   Ein Mensch den andern zum Teufel bekehret.  
105   Gott woll' mir verzeihen die Sünd,  
106   Konnte kein ander Wort finden geschwind.  
107   Hätt' ich viel Geld zusammen geschrieben,  
108   Gieng ich aufs Dorf, ein Maidel zu lieben,  
109   Weil man eure grünen Augen in der Stadt  
110   Und Wallnußgesichter doch nicht gern hat.  
111   Und wär ich ein altes Maidel geblieben,  
112   Gieng ich aufs Dorf, einen Schulbuben lieben,  
113   Kauft ihm Kleider und Näscherlei'n,  
114   Würde gewiß erkanntlich sein;  
115   Liesse die Gecken darüber lachen,  
116   Die sonst nixs g'scheiders wissen zu machen,  
117   Und sich kultiviren krumm und blind,  
118   Bis sie selbst zum Gelächter sind.  
119   Hier die Romanen, und all Gottesgaben  
120   Ihren wahren Grund doch haben;  
121   Und ihr rezensirt doch stets wie'n Huhn,  
122   Wenn selbst nit wöllet erfahren thun.  
123   Hier d' Metaphysik und die Dogmatik,  
124   Und die Moral, die Aesthetik und Statik,  
125   Aller Theorie Betrug  
126   Finden muß aufzubeissen genug.  
127   Hier würd' euch der Kützel vergehen,  
128   Daß ihr beständig was neues wollt sehen,  
129   Immer wie Wickelkindlein  
130   Ueberrumpelt und eingelüllt sein,

- 131 Immer an Licht und Schimmer euch weiden,  
132 Gar keinen Schatten dazwischen mehr leiden,  
133 Allzeit leben im süßen Traum,  
134 Keinem Gefühl lassen Zeit und Raum.  
135 Ach, so machtens nit unsre Vorfahren,  
136 Die schwer zu küzeln und glücklicher waren,  
137 Aber auch nicht im höchsten Glück  
138 Nahmen ihr butterweich Herze zurück.  
139 Liessen alles seine Zeit dauren,  
140 Wußten zu lachen, und wußten zu trauren,  
141 Liebten ewig, haßten schwer,  
142 Hatten das Herz niedürftig und leer.
- 143 Hier findet ihr auch noch Wörter regieren.  
144 Die ihr längst thätet verbannisiren,  
145 Und euern Umgang gemacht so arm,  
146 Wie eine Dorfgeig' mit einem Darm.  
147 Hier nimmt der Leib und seine Glieder  
148 Sein' alten freiherrlichen Rechte wieder.  
149 Hier ist unserer Dirnen Brust  
150 Noch der Augen und Ohren Lust.  
151 Hier steht man ohne Respekt auf den Füssen,  
152 Darf Nahrung und Kleid nit verbrämen, versüßen,  
153 Rückt den Strohhut über das Ohr,  
154 Als ein Biedermann herhaft hervor,  
155 Denkt nit an die verwandten Ideen,  
156 Darf dem Schelm auf d' Perücke sehn.
- 157 Hier ists nit wie in euern Gassen,  
158 Wo nichts wird gethan, noch gelassen,  
159 Ohne daß gleich Rezensenten schön  
160 Rund umher auffangende stehn.  
161 Wers nit versteht, nit nach mag grübeln,  
162 Schweigt lieber still, wird ihm niemand verübeln;  
163 Weg zur Kunst ist verborgen und tief,

- 164 Besser redt spat, als urheilt schief.
- 165 Bei euch wird die Liebe so geistlich getrieben,  
166 Plato selbst wird konfus bei eu'erm Lieben;  
167 Ihr pfeift stets feiner und höher hinaus,  
168 Und pfeift sie am Ende zum Schornstein 'raus.  
169 Ist das ein ewiges Reimen und Singen,  
170 Ein ewiges lächerliches Feilschen und Dingen,  
171 Jeder des andern im Herzen lacht,  
172 Wenn er ihn treuherzig gemacht.
- 173 Die Herrn wollen nur ihren Stil exerciren,  
174 Die Dames wollen für schön passieren,  
175 Und käm' man bis auf den Herzens-Grund,  
176 Sie liebten sich beide wie Katz und Hund.
- 177 Gott schütz und bewahr vor der Art zu lieben,  
178 Solchen Roman hat der Böse geschrieben;  
179 Der kalte Wohlstand drüber heckt,  
180 Wie'n Schornsteinfeger mit Ruß bedeckt,  
181 Den er weiß sorgsam abzuschaben,  
182 Und überlässt das Feuer den Knaben.
- 183 Bei uns ein Handdruck, ein Stoß mit'm Knie  
184 Ist unsre ganze Poesie.
- 185 Dafür ist uns auch das Leben nit theuer,  
186 Und springen für 'nander durchs Feuer.
- 187 Wir fragen nit erst warum, wozu,  
188 Du Bub, du Maidel, liebest du?  
189 Das heißt in Engel des Lichts sich stellen,  
190 Das nennet sich Lieb, und führet zur Höllen.
- 191 Die Absicht reiner Lieb ist klar,  
192 Daß da nur Lieb', nit Absicht war.
- 193 Wenn also den Herren Magnaten  
194 Ich darf in Unterthänigkeit helfen und rathen,  
195 Schlagt euer galantes Wörterbuch zu:  
196 Wer liebt, der schwäze nit viel, der thu!

- 197 Erlaubt euch dafür mit dreisteren Wörtern  
198 Natürlich unschuldige Ding zu erörtern,  
199 Und schreiet nit gleich, wie die Venus schrie,  
200 Als der General Diomed blessirte sie.
- 201 Wenn manchmal Wörter voll Feuer und Leben  
202 Sich mitten unter euch wie Raketen begeben,  
203 Und brennen auf die Leidenschaft los;  
204 Der Pulvergestank ist drum nit so groß.  
205 Die Damen selbst sich zu allem gewöhnen,  
206 Und dürfen alsdann so viel doch nit gähnen.  
207 Denn heurig' Poeten fliegen doch nicht,  
208 (die Luft ist so dünn,) oder kriegen die Gicht,  
209 So lang sich die Kränz'gens die Sprache so lähmen  
210 Ihr alle ihre Wörter und Schnellkraft nehmen.  
211 Nehmt einem Mahler die Farben weg,  
212 Und laßt ihn was mahlen aus Wasser und Dreck!  
213 Hätten die alten Nationen  
214 Sich so lassen die Oehrlein schonen,  
215 Kaiser Alexanders Kopfküssen Homer  
216 Sein Sprach gieng gewiß durch kein Nadelöhr.
- 217 Ueberhaupt wollet ihr immer nur scherzen!  
218 Was vom Herzen kömmt, das gehet zu Herzen.  
219 Nun aber treibt ihr dess nur Scherz,  
220 Denkt weder Poet noch Leser ans Herz.  
221 Poet will nur was in Beutel schreiben,  
222 Leser will nur seine Zeit vertreiben.  
223 Seid gleich gut Freund mit jedermann,  
224 Seid gleich aus'nander, seht euch nit mehr an.  
225 Soll der Poet denn sich winden und richten  
226 Nach euern schaalnen Alltagsgeschichten?  
227 Das übrig', und mögt' die Welt untergahn,  
228 Hat gar nichts zu sagen, geht euch nit an.  
229 Drum kann's nit fehlen, Kopfweh und Schlummer  
230 Ist eure einzige Freud, euer einziger Kummer.

231 Nun aber, gnädige Frauen, nun  
232 Will wieder zu ihnen mich wenden thun;  
233 Hat mir jener Ort am Herzen gelegen,  
234 Um dort den Sauertaig auszufegen.  
235 Wollen verzeihen die Paranthesis,  
236 Welche so groß war, wie Herr \*\* seine gewiß.  
237 Haben auch Sie in Flecken und Städten  
238 Gar viel Schulmeister und Poeten,  
239 Welche alle, jung und alt,  
240 Ich in hohen Ehren halt.  
241 Hab' auch im Homerus gelesen,  
242 Daß ein gewisser Bettler gewesen,  
243 Welcher nach vieler Gefährlichkeit  
244 Unter Freund und Feinden, in Lumpen gekleidt,  
245 Durch den Oceanus ist geschwommen,  
246 Und ist zu seiner Frau Liebste gekommen,  
247 Hat da eine Menge Buler g'sehn,  
248 Thäten all seinem Weibe schön,  
249 Auf sein' Rechnung pokulirten,  
250 Und ein' Studentenhaushaltung führten.  
251 Dacht der arme Mann bei sich,  
252 Blieb' ihr Herz nur g'treu für mich,  
253 Könnt ihnen meinethalb meine Reben  
254 Roh und gekelert zu saufen geben,  
255 Liegt an Haus und Meubeln mir nichts.  
256 Und wie er dachte, sieh so geschichts.  
257 Immer und immer dem armen Weibe  
258 Trauerte das Herz im Leibe,  
259 Sah ihr Gesicht gleich aus so froh  
260 Wie ein Berlinisches Allegro.